

„Frauen im Sport“ und „Geschlecht in den Sportwissenschaften“ – ein Streifzug durch die sportwissenschaftliche und sportpsychologische Forschungslandschaft

“Women in Sports” and “Gender in Sports Sciences” –

A Ramble Through the Sports Scientific and Sports Psychological Landscape of Research

Rosa Diketmüller

Zusammenfassung

Die Kategorie „Geschlecht“ hat als Querschnittsmaterie Eingang in die verschiedenen Forschungsdisziplinen der Sportwissenschaften gefunden. Im vorliegenden Artikel werden entlang verschiedener theoretischer Positionen und Phasen der (weitgehend deutschsprachigen) sportwissenschaftlichen Geschlechterforschung ausgewählte Ergebnisse zur Situation von Frauen (und Männern) im Sport mit den je zugrunde liegenden Erklärungsmodellen dargestellt. Am Beispiel der Partizipation von Frauen und Männern in verschiedenen Handlungsfeldern des Sports und der sozialen Konstruktion von Geschlecht in der medialen Vermittlung von Sport werden aktuelle Arbeiten der Sportpsychologie im Kontext der Geschlechterforschung vorgestellt. Da Frauen- und Geschlechterforschung auch als politisches Programm verstanden wird und der Sport als hierarchisches System vielfache Möglichkeiten geschlechterstabilisierender Wirkung beinhaltet, werden die gängigen Leitlinien sportpolitischer Veränderungsszenarien dargestellt und Möglichkeiten künftiger Forschungsfelder diskutiert.

Abstract

‘Gender’ has been established in sports sciences as an interdisciplinary matter as well as a cross-sectional matter. The paper presents selected results concerning the situation of female and male in different fields of sports following different theoretical approaches of (mainly German) women and gender studies, which can be explained by their historical contexts and a changing understanding of gender. Current (sport psychological) studies concerning the construction of gender are used in order to discuss f.e. the participation of women and men in different levels of sports (leading positions, organised sport, health) and the media presentation. Regarding sports as a symbolic system which has its own semiotic force of stabilising traditional gender relations and regarding the institutions of sports with their hierarchical structure, strategies of sports policy are presented and (research) approaches of ‘undoing gender’ are discussed.

1. Einleitung

Die Auseinandersetzung mit der Thematik Frauen im Sport und der Kategorie Geschlecht ist mittlerweile auch innerhalb des Sports und der Sportwissenschaften kein „neues“ Terrain mehr, sondern blickt bereits auf eine längere Tradition zurück. Frauenabteilungen, Frauenförderpläne und Gender Mainstreaming-Beauftragte wurden z.T. im vereinorganisierten und staatlich beeinflussten Sport installiert und in der sportwissenschaftlichen Ausdifferenzierung spiegeln sich die verschiedenen Phasen der Frauen- und Geschlechterforschung mit je unterschiedlichem Fokus in der Gründung eigener Abteilungen, Kommissionen und Vereine wieder¹⁾. Die Kategorie Geschlecht „mitzudenken“ gilt mittlerweile als salonfähig und gerät zunehmend auch in den Mainstream der Forschung. Die Entwicklung reicht mancherorts sogar schon so weit, dass die sichtbare, eigenständige Auseinandersetzung mit Frauenanliegen nicht mehr notwendig scheint – weil ohnedies mitgedacht oder integriert –, und installierte Frauen-/Mädchen- oder Genderinteressensvertretungen auch schon wieder aufgelöst werden.

Gleichzeitig scheint bei aller Sichtbarkeit und/oder Selbstverständlichkeit die Diskussion über die Thematik Frauen und Geschlecht aber auch immer wieder bei Null zu beginnen und trifft in vielen Organisationen, seien es sportpraktische oder sportwissenschaftliche, nach wie vor auf Unwissen, Unverständnis, falsche Realitätsvorstellungen, veraltete Erklärungsmodelle, einseitige Biologismen oder Natürlichkeitsannahmen sowie auf festgefahrene traditionelle Geschlechterrollenvorstellungen usw. Das Aufbrechen eingefahrener Muster ist jedoch schwierig, weil Geschlecht im aktuellen Diskurs nicht etwas ist, „was wir haben“ (Beauvoir 1951), sondern im „doing gender“ (West & Zimmerman, 1987) in alltäglichen Situationen, Praxen und Ritualen verinnerlicht, einverleibt und immer wieder hergestellt wird und manchmal auch anders und entgegen gängiger Geschlechterrollen und Normen neu ausgehandelt wird (undoing gender). Dies erfolgt nicht oder nur selten bewusst und absichtsvoll, sondern meist unbewusst und auf subtile Weise. Diesen Herstellungsprozessen von Geschlecht auf die Spur zu kommen und die „Täter auf frischer Tat zu ertappen“ (Hagemann-White 1995; Hall 1990; Hirschauer 1993) sind zentrale Fragestellungen der aktuellen Geschlechterforschung und prägen auch die sportwissenschaftliche Forschungsdiskussion. Die Frage stellt sich ver-